

Posener Zeitung.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Rückkehr d. Grn. v. Meusebach erwartet; Nachrichten vom Kriegsschauplatz; d. Hochöfen; Schluß d. Kammeression bevorstehend; Ratifikation d. Konvention mit Oesterreich verzögert; d. Benützung d. Telegraphen-Linie von Petersburg bis Miskowig; d. Armengesetzgebung; Verschiedenes); Breslau (Verhandlungen über Streitpunkte d. Regierung mit d. Fürstbischöf; Hungersnoth; Auswanderungslust; Universitätsnachrichten); Freiburg (zum Kirchenstreit); Altenburg (Vermählung d. Prinzessin Antoinette)
Nördlicher Kriegsschauplatz. (Die Leiden Finnlands; das Eis auf der Newa noch fest; d. Schicksal von Kronstadt; die neutralen Schiffe in Baltischport zurückgehalten)
Südlicher Kriegsschauplatz. (Die Gegend von Baltschit; Kampfanstalten des Admiral Hamelin; Einstellung der Funktion d. Preussischen Generalkonsuls; Bombardement Odesa's; kleine Gefechte an der Donau; Donauübergang der Russen bei Hirjowa)
Oesterreich. Wien (Illumination; Hoffeste; d. Oesterr.-Preussische Vertrag); Krasau (Festlichkeiten).
Frankreich. Paris (die Arabische Deputation; Abreise St. Arnaud's). Großbritannien und Irland. London (Kritik der Journale; die Prisen; Beziehung zu den Deutschen Großmächten).
Rußland und Polen. St. Petersburg (d. Blutpreis).
Italien. Parma (d. letzten Momente d. Herzogs).
II. Kammer. Sitzungen vom 25. April.
Vermischtes.
Lokales und Provinziales. Posen; Rawicz; Bromberg.
Näherung Polnischer Zeitungen.
Berichtigung.
Handelsbericht.

Berlin, den 28. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bei der zum Stadt- und Kreisgerichte in Magdeburg gehörigen Gerichts-Deputation in Wolmirstedt angestellten Stadt- und Kreisgerichts-Rath Pockels bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen; den bisherigen Kreisgerichts-Rath Broede zu Elbing zum Appellationsgerichts-Rath zu Marienwerder; den Gerichts-Asseffor von Stemann zu Posen zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte zu St. Stargardt; so wie den Oberlehrer am Pädagogium zu Jülichau, Dr. Paul Gustav Adolph Heinrich Kirz, zum Direktor des evangelischen Gymnasiums zu Glogau; und den Kaufmann Karl Hasselquist jun. in Galmar zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen; desgleichen dem Klempnermeister August Wilhelm Zobel hiersebst das Prädikat eines königlichen Hof-Klempnermeisters zu verleihen.

Dem Gutsadministrator und zweiten Lehrer an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf, Dr. Hartstein, ist der Titel „Professor“ beigelegt worden.

Se. königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist gestern nach Neu-Strelitz zurückgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 26. April. Nach einer Depesche des „Wiener Lloyd“ ist die kleine Walachei von den Russen gänzlich geräumt und die Gernierung Kalafats aufgegeben worden.

Triest, den 26. April. Nach den der „Triester Zeitung“ ferner zugegangenen Berichten aus Athen vom 21. d. M. sind daselbst die Oesterreichische Fregatte „Novara“ und eine Preussische Dampfkorvette eingetroffen. — Die Türken Konsule, welche nicht Griechische Unterthanen sind, müssen das Land verlassen. — Nach weiterer Meldung soll der Aufstand allenthalben am sich greifen, ganz Süd-Italien in Waffen stehen und Hassan Pascha bei Mezowo von Orivas geschlagen worden sein.

Deutschland.

(Berlin, den 26. April. Se. Majestät der König kehrte, wie bereits gemeldet, heut Nachmittag 5½ Uhr von Potsdam hierher zurück, fuhr aber ohne allen Aufenthalt vom Bahnhofe aus sofort nach Charlottenburg hinaus. Mit des Königs Majestät trafen von Potsdam hier ein der Kriegsminister v. Bonin, welcher Vormittags Sr. Majestät Vortrag gehalten und später an dem königl. Diner Theil genommen hatte, der Gen.-Feldmarschall Graf zu Dohna, die Generale Graf v. d. Groben und v. Neumann und die Kabinettsräthe Maire und Niebuhr. Wie ich höre, hatte sich auch der Ministerpräsident nach Charlottenburg begeben, um Sr. Majestät dem König bei Allerhöchstdessen Ankniff sofort Vortrag zu halten.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat sich, dem Vernehmen nach, beim Ererzieren eine leichte Erkältung zugezogen und war deshalb auch an den beiden letzten Tagen auf den Ererzier-Plätzen nicht erschienen. Gestern Nachmittag empfing der Prinz den Abgeordneten zur 2. Kammer, Prinzen v. Hohenlohe-Ingelfingen und später machte höchst-demselben auch noch der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz einen Besuch, den derselbe heut Vormittag wiederholte und sehr lange bei dem Prinzen verweilte. Wie ich heut erfahren, wird der Prinz Friedrich Wilhelm gegen Mitte des nächsten Monats bestimmt aus Italien zurück-erwartet; Frau Prinzessin von Preußen dagegen wird erst Anfangs Juni von Baden-Baden hier eintreffen.

Herr v. Meusebach, mit dem sich in letzter Zeit verschiedene Blätter beschäftigt haben, ist, gutem Vernehmen nach, auf dem Wege nach Berlin, da die Landesbehörden in den Donausräntenthümern seine Autorität nicht mehr respektieren wollen. — Heut war hier von neuen Siegen die Rede, welche die Griechen über die Türken davongetragen haben. So viel ist gewiß, daß der Aufstand der Griechen an Ausdehnung gewonnen hat.

Die Nachricht, daß Odesa am 17. April von 9 Schiffen bombardirt worden ist, bestätigt sich jetzt. Gemeldet wird, daß 2 Batterien demontirt und 2 Magazine in Brand gesteckt wurden. (S. u.)

Der Bau der projektierten Hochöfen ist jetzt überall eingestellt worden, doch haben die bestehenden Hochöfen noch vollauf zu thun und werden auch sobald noch nicht feiern dürfen, da im vorigen Jahre 3 bis 4 Millionen Zentner Eisen eingeführt worden ist.

Die Kammerfraktionen veranstalten bereits Abschieds-Diners, da

der Schluß der Session vor der Thür ist. Heut Nachmittag hatte sich die Fraktion Mantuffel zu einem solchen Mahle in ihrem Versammlungs-Lokale bei Mäder unter den Linden vereinigt.

In verschiedenen Blättern finden sich davon Andeutungen, daß die Ratifikation der zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Konvention auf Schwierigkeiten gestoßen sei. An gut unterrichteter Stelle wird dagegen versichert, daß dieselbe nur durch die Vermählung des Kaisers bis jetzt verzögert worden ist.

Hinsichtlich der Benützung der Telegraphen-Linie von St. Petersburg bis Miskowig ist das hiesige Telegraphen-Amt bemüht gewesen, gewisse Feststellungen zu erzielen und hat darum wiederholt an die betreffende Behörde geschrieben. Da indeß auf die Anfrage des Preuss. Telegraphen-Amtes kein Bescheid eingegangen ist, so wird, dem Vernehmen nach, jetzt der Minister-Präsident diese Angelegenheit in die Hand nehmen. Zur Feststellung des Verfahrens und der näheren Bestimmungen bei der Benützung der Linie von Eriev nach Saarbrück und weiter nach Paris, wird, wie man wissen will, der Vorsteher des Telegraphen-Amtes in Paris als Kommissar hier eintreffen.

Die in der ersten und 2. Kammer gestellten Anträge auf Verbesserung der Armen-Gesetzgebung, welche in der 1. Kammer bereits zu ausführlichen Debatten und zur Ausarbeitung eines vollständigen Gesetzentwurfes Anlaß gegeben haben, werden wahrscheinlich nicht mehr zur Erledigung kommen, da in dem andern Hause sich bereits mehrfach Widerspruch dagegen erhoben hat, daß ein so wichtiger, tief eingreifender Gegenstand noch in den letzten Tagen dieser Session zur Beschlußnahme gebracht werden solle. Die Kommission hat den Bericht zwar erstattet, jedoch mehrere Abänderungen der Beschlüsse der 1. Kammer in Vorschlag gebracht, so daß, wenn auch auf die Berathung in Pleno eingegangen würde, doch sich nicht erwarten läßt, daß eine Uebereinstimmung zwischen beiden Häusern noch herbeigeführt werden könne. Die Arbeiten sind indeß keineswegs vergeblich gewesen; denn der Regierung werden sie zur Ausarbeitung eines betreffenden Gesetz-Entwurfs als brauchbares Material dienen.

Der Fürstbischöf Dr. Förster hat, wie die „Zeit“ meldet, die Stelle eines obersten Armeee-Bischöfs in Preußen, welche ihm von Rom angetragen war, und welche sein Vorgänger, der Fürstbischöf Diepenbrock, bekleidet hatte, abgelehnt.

In Leipzig soll nach dem Muster der hiesigen eine uniformirte Feuerlösch-Mannschaft organisiert werden. Der zum Kommandeur derselben bestimmte Beamte befindet sich zur Zeit hier, um den praktischen Dienst zu lernen.

Vor dem Kriminalgericht stand gestern der Papparbeiter Leder, der hier Jahre lang die Rolle eines Taubstummen auf Grund eines von ihm gefälschten Attestes des General-Inspektors sämtlicher Taubstummen-Anstalten mit so großem Geschick zu spielen verstanden hatte, daß er sich namentlich bei vornehmen adeligen Familien und hochgestellten Staatsbeamten Eingang zu verschaffen gewußt und von ihnen stets reichlich unterstützt worden war. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

ß Breslau, den 26. April. In der vorigen Woche verweilte hier der Geheime Ober-Regierungsrath Mulicke, Direktor für die katholischen Angelegenheiten im Kultus-Ministerium, um mit dem Fürstbischöf Dr. Förster über die definitive Beilegung einiger, schon früher von mir erwähnter Streitpunkte zwischen der Staatsregierung und dem Fürstbischöflichen Stuhle unmittelbar persönlich zu verhandeln. Wie verlautet, dürften die gedachten Differenzen, so weit sie die Befetzung vakanter Pfarrstellen betreffen, als erledigt angesehen werden können; nur in Betreff eines Punktes ist eine Uebereinstimmung nicht erzielt worden. Der Fürstbischöf hat nämlich die ihm angebotene, auch von seinem Amts-Vorgänger, dem Kardinal-Fürstbischöf von Diepenbrock, bekleidete Stelle eines obersten katholischen Seelenhirten für die Arme abgelehnt. Als Grund, weshalb er die Annahme dieses mit der Ober-Aufsicht über die gesammte Seelsorge der der Preussischen Arme angehörigen Katholiken verbundenen Amtes zurückgewiesen, soll der Fürstbischöf den Mangel einer genaueren und genügenden Bestimmung über die Befugnisse eines katholischen Armeee-Bischöfs genannt haben; man ist gespannt, ob die Regierung sich hierdurch veranlaßt sehen wird, eine derartige Bestimmung zu erlassen, oder ob sie einen anderen Prälaten mit jenem Amte betrauen wird. — Aus Anlaß der Vermählung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich hat der Fürstbischöf vor seiner Abreise nach Wien einen Hirtenbrief an seine Diözesanen Oesterreichischen Antheils erlassen, worin er für den Vermählungstag eine allgemeine Kirchenfeier angeordnet.

Die traurigen Berichte aus unserer Provinz über die Hungersnoth in den Weber-Distrikten des Riesengebirges nehmen leider noch immer kein Ende; namentlich ist nach den bei den Behörden eingehenden Berichten das Elend in dem Landeshuter Kreise groß. Dasselbst ist bereits in den letzten Tagen ein Sterbefall in Folge des Hunger-Epithus constatirt und wer da weiß, mit welcher fürchterlichen Behemung diese schrecklichste aller Seuchen um sich greift, kann sich nicht verhehlen, welches trauriges Schicksal jenen Gegenden bevorsteht. Sehr natürlicher Weise nimmt in Folge dieser trübenden Zustände die Zahl der Verbrechen gegen das Eigenthum unter dem ländlichen Proletariat sehr zu, namentlich ist dies in Ober-Schlesien der Fall, wo beispielsweise die Kirche in dem Städtchen Nicolai binnen wenigen Wochen 5 Mal mittelst Einbruchs bestohlen worden; auch andere schaudererregende Verbrechen kommen häufiger als je vor. So hat ein Tagelöhner zu Podlesie, um sich seines 5jährigen Kindes zu entledigen, dasselbe zuerst im Zimmer aufgenüpft, wo dies jedoch gesehen worden und er es dann wieder abgeschnitten; dann hat er es erkaufen wollen, ist jedoch auch hieran wieder durch Hinzukommen anderer Leute gehindert worden; endlich hat er es, durch die mißlungenen Versuche milder gestimmt, in den Wald geschleppt und dort auf die schauderhafteste Weise erschlagen und den Leichnam dann verscharrt; derselbe wurde jedoch aufgefunden und der unnatürliche Vater zur Haft gebracht, wo er seiner gerechten Strafe entgegen sieht. Leider steht dieser schaudererregende Fall nicht vereinzelt da, sondern ähnliche Unthaten kommen wiederholt vor. — Durch die Theuerung der noth-

wendigsten Lebensmittel wird übrigens auch der Handwerkerstand, so wie der kleinere Ackerbesitzer empfindlich berührt und macht sich in Folge dessen unter denselben eine übergroße Auswanderungslust geltend. Wer nur irgend das Seinige zu einem mäßigen Preisen loschlagen kann, thut es, um so schnell als möglich jenseits des Meeres eine neue, bessere Existenz zu bereiten. Viele wenden sich jetzt von hier aus nicht nach Nord-Amerika, sondern nach Australien, und sind erst in dieser Woche wieder einige zwanzig Familien aus dem Hirschberger Thale dorthin abgereist. Hierzu mag vorzüglich der Grund sein, daß es früher dorthin von hier Ausgewanderten trefflich ergeht, namentlich den Altthueranern, die vor einer Reihe von Jahren dort eine neue Heimath aufsuchten, weil sie hier in der freien Ausübung ihres Glaubens beschränkt waren. Ein Belag dafür, daß es denselben gut geht, ist unter Anderem, daß sie in diesen Tagen die durch eine Kollekte zusammengebrachte Summe von 600 Pfund Sterling (4200 Thaler) an den Geheimen Justiz-Rath Professor Dr. Guschke, welcher an der Spitze der hiesigen Altthuerischen Gemeinde steht, zur Unterstützung der letzteren geschickt haben.

Bei unserer Universität hat das Sommer-Semester zwar gesetzlich bereits begonnen, indessen sind die Vorlesungen noch nicht angefangen und die Studirenden haben sich auch erst sehr spärlich eingefunden. Der Lektions-Katalog ist sehr mager und bietet wenig allgemein interessante Vorlesungen. Zum Rektor der Universität's-Bibliothek an Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen Professor Guhrauer ist neuerdings von hier aus der ehemalige katholische Pfarrer zu Gundselsfeld, Dr. Anton Theiner, welcher nicht minder durch seine gediegenen wissenschaftlichen Arbeiten, als durch seine Theilnahme an der Deutsch-katholischen Bewegung in weiteren Kreisen bekannt geworden, in Vorschlag gebracht; inzwischen zweifelt man stark daran, daß man an maßgebender Stelle diesem Antrage willfahren werde, da dort Alles, was mit dem Deutsch-katholicismus in Zusammenhang steht, das Vorurtheil des Revolutionären gegen sich hat und daher mißliebig ist. — An unserer Universität's-Gebäude werden gegenwärtig große Reparaturen in Angriff genommen, die höchst nothwendig waren, da zum Beispiel das große Portal den Einsturz droht und bereits längere Zeit hatte gestützt werden müssen. Für den Reparaturbau ist die Summe von 7000 Thalern Seitens des Ministeriums bewilligt worden.

Freiburg, den 22. April. Heute war der Tag, an dem das theologische Convict durch den Erz-bischöf aufgehen werden sollte. Man hatte schon seit einigen Tagen die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet, von denen sich aber nicht einmal das bewahrheitete, daß die Theologen alle zugleich, also in Masse vor dem Convictsgebäude erscheinen würden. Dieselben begaben sich vielmehr einzeln dahin, sie wurden aber nicht eingelassen. Die Wache, die sich seit der Versiegelung der Zimmer in dem Gebäude befand, wies sie zurück. (Fr. 3.)

Altenburg, den 23. April. Gestern Abend 8 Uhr fand die feierliche Vermählung der Prinzessin Antoinette mit dem Erbprinzen von Anhalt-Deßau auf dem hiesigen Residenzschlosse statt.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Stettin, den 27. April. Vom Post-Dampfschiff „Nagler“, heute Morgen hier eingetroffen, wurde bei Sandhamm die Englische Flotte vor-gestern, 19 Segel stark, gesehen. Dieselbe exercirte im Feuer.

Eine Korrespondenz der „Chronicle“ aus Kopenhagen, vom 15. April, entwirft ein düsteres Bild von den Leiden Finnlands und fügt hinzu: „Das Schrecklichste kommt nach. Rueneberg, der größte lebende Dichter der Christenheit, der Abgott aller nordischen Nationen, der Stalbe seines Vaterlandes und der Freiheit, soweit es die Russische Censur gestattete — ist verschwunden. Er ist nach Sibirien oder in das Innere Rußlands geschleppt worden. Seine Familie ist untertöthlich. Hull und Umgegend ist so eben von der Schwedischen Regierung für choleraverdächtig erklärt worden. In wenigen Tagen erklärt sie vielleicht ganz England für angesteckt. Es ist ein Akt offener Allianz mit Rußland.“

Kopenhagen, den 24. April. Das Französische Linienschiff „Austerlitz“ hat die Skjoge-Bucht verlassen, um zur Englischen Flotte zu stoßen.

St. Petersburg, den 18. April. Das Eis in unserer Newa (12. Mai n. St.) ist die Gröfnung der Schifffahrt oder, bei Eintreten der Blokade, vielmehr freies Fahrwasser nicht zu erwarten.

Das Schicksal von Kronstadt flößt hier in der That nicht geringe Besorgnis ein, so sehr auch die Russen Fremden gegenüber sich den Anschein geben, als hätten sie die unerschütterliche Ueberzeugung von seiner Uneinnehmbarkeit. Es ist begründet, daß die Granitbefestigungen bedeutend gelitten haben, indessen wird natürlich mit größter Anstrengung gearbeitet, um die Forts möglichst widerstandsfähig zu machen, und daß ihre Zerstörung Mühe und Blut kosten wird, ist nicht zu bezweifeln. Am meisten bedenklich ist man wegen des sehr verfallenen Alexanderforts. Die zwei Flottenabtheilungen, welche in Kronstadt liegen, sind bereits se-gelfertig gemacht, werden aber schwerlich herausgehen. Am Ausflusse der Newa, und selbst in dem Theile der Stadt, der diesem zunächst liegt, werden mehrere Batterien angelegt, auch auf einigen Inseln des Flusses — ein Beweis, daß man selbst eine Landung in Petersburg fürchtet. Das Gold aus der hiesigen Citadelle ist bereits nach Moskau gebracht; das der Banken soll folgen. Aus Amerika sind mehrere Aerzte angekommen, die bei der Arme praktische Beschäftigung zu finden hoffen. — Welche kriegerische Erregtheit sich auch früher kundgegeben haben mag, es herrscht jetzt hier große Muthlosigkeit, und die allgemeine Unruhe tritt bis in die bevorzugtesten Kreise hinauf sichtbar hervor. Indessen geht der Hof nicht nach Moskau, sondern nach Peterhof, nur etwa 1½ Stunden von Kronstadt, und also im nächsten Bereiche der dort zu erwartenden Ereignisse; bis jetzt wenigstens ist es so bestimmt. Der Kaiser ist in fortwährender Bewegung und geht häufig nach Kronstadt. (Nat. - 3.)

Riga, den 24. April. Die vor Baltischport liegenden, für Keval bestimmten Schiffe, dürfen dahin nicht segeln, — die oberste Militär-Verwaltung in Keval erlaubt es nicht. In Folge dessen haben die Konsuln von sechs neutralen Staaten dem Gouverneur ein Gesuch eingereicht, die Verladung in neutralen Schiffen und die Fahrt derselben unbehindert zu lassen. Dieses Gesuch ist per Courier an den Reichskanzler

Kesseltode abgegangen und mit Spannung sieht man in Reval der Antwort darauf entgegen. — Die Rhede ist vom Eise frei. — Hier und in Boldeera beläuft sich die Zahl der angekommenen Schiffe auf 50.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Der „Monteur de la Flotte“ veröffentlicht Auszüge aus Briefen der Admirale des „Bahar“ und des „Jupiter“ vom Geschwader des Admirals Hamelin. Der eine schildert die Gegend von Baltschik, einem Dorfe, vier Stunden von Barna, wo das französische Geschwader in Schiffslinie aufgestellt ist, als sehr trüblich. Nichts als Sand-Dünen und weite Ebenen ohne Bäume und Vegetation; zu beiden Seiten hin bemerkt man mit Weinstöcken besetzte Hügel. Den Himmel fand er rein und weniger regnerisch, als am Bosporus, aber dafür auch die Kälte viel empfindlicher, und er sagt, daß er „in seinem dunkeln Kämmerchen vor Frost zitternd die Zeiten schreibt.“ Der andere schildert die Kampf-Anstalten, welche Admiral Hamelin bei der Nachricht vom Donau-Übergang der Russen vornehmen ließ, obschon die erwartete amtliche Nachricht von der Kriegserklärung noch nicht eingetroffen war: Die Batterien sind mit Regen gegen das Entern, das Verdeck von vorn bis hinten mit anderen Regen, „Kopfbrecher“ (casse tête) genannt, versehen; bei jedem Schritt begegnet man Leuten, die Beile, Säbel, Dolche schleifen; alle Kanonen sind geladen; die Bretterwände, welche die verschiedenen Kämmerchen bildeten, sind verschwunden. „Ich habe ausziehen müssen“ — heißt es in dem zweiten Briefe — „um einer Höpfindigen Häubige Platz zu machen, die sich majestätisch in der Luke wiegt, welche einst mein Fenster war, und da unser alter guter „Jupiter“ in seinem Unterdeck nur eine sehr beschränkte Zahl Kammern besitzt, so habe ich mich mit meinem so genannten Bazar, wie man gemeinhin sagt, in ein dem Tageslicht unzugängliches Loch geschüchelt, worüber ich mich aber nicht im Mindesten beklage, da ich mich im Gegentheil sehr glücklich schätze, Niemanden derangirt zu haben und für den Dienst meines Vaterlandes etwas zu ertragen.“

Bukarest, den 16. April. Ueber die Einstellung der Funktionen des Preussischen General-Consulats wird dem „Wanderer“ geschrieben: „Schon seit einiger Zeit sind Fälle vorgekommen, daß Königl. Preussische Unterthanen, so wie Angehörige der Zollvereinsstaaten, (die bekanntlich hier unter Preussischem Schutze stehen) von der Walachischen Landesbehörde in verschiedener Weise behelligt, zeitweise auch ohne Wissen und Billigung des Königlich Preussischen General-Consulats, somit ganz dem Sinne der bestehenden Traktate entgegen, eingesperrt und wirklich abgestraft wurden. Da die Versuche des hier sehr geachteten Königlich Preussischen General-Consuls, Freiherrn v. Meusebach, für dergleichen seinen Schutzbefohlenen zugezogene Unbilden von Seiten der Landesregierung gebührende Genugthuung zu erhalten, öfter resultatlos blieben, so beklagte sich derselbe in Berlin, und bekam sonach von seiner Regierung den Auftrag, in erneuert vorkommenden Fällen alle jene Maßnahmen zu ergreifen, welche die Wahrung der Rechte der Königl. Preussischen Flagge als nothwendig erweisen dürften. — Da geschah es, daß in der vergangenen Woche ein Braunkoch (ein Würtemberger), wie man sagt wegen eines politischen Gespräches, von der Polizei gefänglich eingezogen wurde, ohne daß davon, wie es die Traktate fordern, dem General-Consulate irgend eine Mittheilung gemacht wurde. Es wurde sonach ein Ausweisungsbefehl gegen den Arretirten ausgesprochen und das Walachische Staatssekretariat wandte sich an das Königlich Preussische General-Consulat um die Ausfertigung des Schuttpasses. Natürlich forderte nun der Herr General-Consul, daß das arretirte Individuum, vermöge seiner Eigenschaft als Königlich Preussischer Schutzbefohlener, an ihn ausgeliefert werde, damit von Seiten des General-Consulats die Stichtätigkeit der gegen ihn erhobenen Anklage, so wie im sich bestätigenden Falle im Wege der Königl. Preussischen Consulatskanzlei, das entfallende Strafmaß ausgesprochen werde. Da das Walachische Staatssekretariat die Auslieferung des Arretirten hartnäckig verweigerte, so stellte Herr v. Meusebach demselben einen peremptorischen Termin mit der Drohung, daß, falls bis zu demselben sein Schutzbefohlener nicht ausgeliefert werde, er seine diplomatischen Beziehungen zur Landesregierung abzubrechen gezwungen sein würde. Der festgesetzte Termin verstrich, und die Auslieferung fand nicht statt. Baron Meusebach zog somit seine Rationalfahne ein, ließ das Königl. Wappen abnehmen und die diplomatischen Beziehungen zur Landesregierung sind somit definitiv abgebrochen. Die Consularkanzlei verbleibt einstweilen in ihrer Wirksamkeit, um die kommerziellen und anderen laufenden Geschäfte ihrer Schutzbefohlenen zu leiten.

Wien, den 25. April. Die Nachricht von einem Bombardement auf Odessa bestätigt sich vollkommen. Dasselbe wurde am Montag, den 17. (bis wohin die letzten direkten Nachrichten reichten) Nachmittags begonnen. Schon nach kurzem Bombardement standen einige am Hafen gelegene Magazine in Flammen und zwei Strandbatterien waren demontirt. Der Vorfall wird von achtbarer Seite in folgender Weise beschrieben: Schon seit dem 8. April wird von den Schiffen der Engl.-Französischen Flotte die Blockade ausgeübt. Die Schiffe, 12 größere und 10 kleinere Fahrzeuge, kreuzten in einer Entfernung von 6 bis 8 Meilen vor dem Hafen. Am 16. näherten sich zwei Schiffe bis zur Schußweite und am 17. lief eine französische Dampfregate in den Hafen ein, angeblich um die Engl. Kauffahrer, wenn sie den Hafen verlassen wollten, zu bedecken. Der Hafen-Kommandant befahl auf das Schiff zu feuern, was auch geschah und zwang die Regate zum Auslaufen. Kurz darauf kam die Regate mit 8 Schiffen vor den Hafen und das Bombardement begann. Nachdem das Feuer etwa eine Stunde gedauert hatte, zogen sich die Schiffe wieder zurück.

— Berichte vom Kriegsschauplatz an der Donau vom 20. d. melden kein Ereigniß von Bedeutung. Der kleine Krieg erneuert sich bald an diesem, bald an jenem Punkte täglich. Dem prüfenden Auge entgeht nicht, daß die Russen zum ersten Angriffe in allen Positionen rüsten, und daß die Türken durch das späte Eintreffen der Auxiliärtruppen sehr entmuthigt sind. Als Thatsache über die Operationen der Russen wird gemeldet, daß sich die Armeekorps der Generale Liders und Chruleff unterhalb Kaffowa vereinigt und Kaffowa eingeschlossen haben, daß die Russ. Strandbatterien mit Erfolg seit acht Tagen gegen den Hafen von Silistria und die Festung feuern, daß die Russen die vom Trajanswalle nach Basardschik führende Straße zu ihrer Gewalt haben, daß die Kosaken bis gegen Kavarina streifen und daß endlich General Liprandi Ordre habe, sich für den Befehl zur Offensive bereit zu halten. (Osterr. G.)

Die letzte Nummer des „Journal de Constantinople“ vom 17ten d., bringt die Nachricht von dem Donauübergange einer Russischen Division bei Hirsowa, welche in namhafter Verstärkung die Dobrudscha besetzte. Diese Hiobspost wird mit dem Nachsag veröffentlicht, daß Omer Pascha nur in Folge eines geschickten Planes, dessen Resultat sich bald erkenntlich machen soll, dem Gegner freien Durchgang ließ und bei Schumla sämtliche (?) Türkische Streitkräfte zusammenzieht.

Oesterreich.

Wien, den 25. April Abends. Die Stadt Wien, die Vorstädte und Umgebung waren heute zur Feier der Vermählung Sr. Majestät des Kai-

sers so glänzend beleuchtet, wie dies bei sonstigen feierlichen Anlässen noch nie der Fall gewesen. Die freudig bewegten Residenzbewohner beschränkten sich heute nicht allein auf die Entfaltung eines mächtigen Lichtglanzes, sondern weitestentferten auch, diesen durch prachtvolle Decorirung zu erhöhen. Ganze Straßen waren, um den Eindruck zu erhöhen, gleichmäßig geschmückt. Beleuchtet war jedes Haus; jedes Fenster hatte mindestens ein Kerzenlicht, und Niemand kann sagen: er habe am Abend des 25. April auch nur ein Fenster gesehen, das ohne Beleuchtung geblieben wäre. Von den 1218 Häusern der innern Stadt waren mehr als der vierte Theil, somit über 300, außer den Fensterräumen meist glänzend decorirt. An vielen Fenstern sah man kunstvolle Transparente, und es waren wenig Häuser, in welchen nicht wenigstens ein Bild oder eine Büste Ihrer Majestäten im Blumenstuck zu sehen gewesen wäre. Die Stadtgemeinde hat die Beleuchtung der städtischen Brunnen am hohen Markte, am Hofe, auf der Freie und am neuen Markte nicht nur in geschmackvoller, sondern auch in wirklich glänzender Weise besorgt. Am Hofe waren die beiden Brunnen durch große transparente Tempel verhüllt, deren Säulen blumenumwunden durch Beweglichkeit den Lichtschimmer erhöhten. Wappenbilder und strahlende Sonnen zierten diese Lichttempel. Alle Gaskandelaber trugen durch zahllose Gasflämmchen beleuchtete Aufsätze mit den gekrönten Namenszügen Ihrer Majestäten. Der Kohlmarkt war durch viele, von einer Straßenseite zur anderen reichende Leuchtbalons-Guirlanden von verschiedenen Farben verziert, die einen wundervollen Effekt hervorbrachten. In der Mitte einer jeden Guirlande waren freihängende Transparente und Kronleuchter angebracht; das Körnthor war an der Stadtseite mit einer Brillantsonne verziert. Die Fassade der St. Stephanskirche war mit einem kolossalen ober dem Miesenthor angebrachten Kreuze glänzend beleuchtet. — Unter den vielen prachtvoll decorirten Gebäuden nahm das Fürstlich Rudolph-Rinskische Palais auf der Freie einen hervorragenden Platz ein. Die Ausstattung war nicht nur höchst sinnreich, sondern auch kunstvoll. Eine mit dem Palais gleich große glänzend illuminierte Decoration, die Ansichten der Kaiserlichen und Herzoglichen Residenzschlösser Schönbrunn und Pöfshofen darstellend, zeigte sich im Vordergrund eines zum großen Theil aus natürlichem Strauchwerk gebildeten Parkes. Den Eingang bewachte eine Engelsgestalt.

— 33. MR. der Kaiser und die Kaiserin werden morgen die die zur Beglückwünschung hier eingetroffenen Landes-Deputationen empfangen. — Morgen Abend wird in den glänzend beleuchteten und decorirten Räumen des K. Hof-Spertheaters eine Festvorstellung stattfinden, bei welcher Ihre Majestäten, der a. h. Hof und die geladenen Hofgäste erscheinen werden. Zur Aufführung kommt eine große Festoper, — welche aus verschiedenen bliebenen Opern in ein Ganzes zusammengesetzt wurde. Vor dem Theater ist große Hofgala-Tafel im Rittersaale, zu welcher die höchsten Würdenträger und der höchste Adel geladen sind. Uebermorgen wird großer Hofball abgehalten. — 3. M. die Kaiserin hat heute Ihre 55 Palastdamen ernannt. Unter denselben befindet sich auch Frau Gräfin v. Zelasch, Gemahlin des RZM. und Ban von Kroatien. — Der Herzog von Cambridge wurde gestern Mittag mit einem Besuche Sr. M. des Kaisers beehrt. Die Abreise des Herzogs nach Konstantinopel ist auf morgen festgesetzt. — Die Zahl der Fremden, welche zur Vermählungs-Feier des Kaisers nach Wien gekommen sind, wird mit 50,000 angegeben.

— Der Herzog von Cambridge erschien bei den Vermählungs-Feierlichkeiten nicht. Aus verlässlicher Quelle kann übrigens versichert werden, daß die Anwesenheit des Herzogs durchaus keine politische Bedeutung hat, und wollte man sie auch dazu benutzen, so würde dies für Oesterreich keine Folgen haben, besonders seit der mit Preußen abgeschlossenen Konvention. Unser Kabinet muß auf seiner bisher befolgten Politik bestehen und sich nach keiner Richtung influenzen lassen. Was den abgeschlossenen Vertrag mit Preußen betrifft, so ist derselbe bis jetzt weder den Deutschen Einzelregierungen, noch dem Bundestage mitgetheilt worden. Man scheint über die Form noch nicht einig zu sein, in welcher dies geschehen soll. (S. o. Berlin.)

— Wie verlautet, enthält der Oesterreichisch-Preussische Vertrag folgende Paragraphen: 1) Gegenseitigen Schutzes gegen jeden Angriff; 2) Verpflichtung zur gegenseitigen Unterstützung, falls Oesterreich oder Preußen die eigenen oder die Interessen Deutschlands für bedroht hält und die andere Macht diese Ansicht theilt; 3) Bereitschaftshaltung einer entsprechenden Truppenmacht; 4) Vereinigung über Konzentration der Streitkräfte an verschiedenen Punkten, je nach Bedürfnis; 5) Einladung der Deutschen Bundesstaaten zur Unterstützung.

Krakau, den 24. April. Zu Ehren der Kaiserlichen Hochzeitsfeier wurde heute hier manche Festlichkeit veranstaltet. Am frühen Morgen erschallte fröhliche Militär-Musik und um 10 Uhr wurde ein feierlicher Gottesdienst in der Kathedrale abgehalten, während draußen Freuden-Salven abgefeuert wurden. Mittags wurden die Armen gespeist. Ebenso fanden in der Jüdischen Gemeinde Feierlichkeiten statt. (Schl. Z.)

Frankreich.

Paris, den 25. April. Die Arabische Deputation, welche gestern dem Prinzen Jerome vorgestellt wurde, der sich freundlich mit ihr unterhielt, war am Samstag beim Kriegsminister zum Diner eingeladen, wobei jedem Mitgliede im Namen des Kaisers ein reiches Geschenk eingehändigt wurde.

— Der Marschall St. Arnaud hat sich am 23. April von Marseille nach Toulon begeben, wo er gefiern die Reserve-Abtheilung der Orientalischen Armee, befehligt vom Divisions-General Forey, gemustert hat. Am 27. wird er sich auf der Dampf-Korvette Chaptal, begleitet vom Dampf-Adj. Dauphin, nach der Türkei einschiffen.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. April. „Herald“, „Daily News“, „Advertiser“ und eine ganze Legion radikaler Wochenblätter schreiben immer lauter über Verfall und Beweisen aus der Haltung von Admiral Dundas, aus den Verzögerungen in der Absendung der Kavallerie und aus tausend anderen Umständen, daß man die Türken den Russen Preis gebe. Während die „Times“ in einem langen Artikel die Erklärungen des amtlichen Petersburger Journals in Bezug auf die Veröffentlichung der geheimen Korrespondenz zu entkräften bemüht ist (wobei sie nebenher die neuen Vermittlungs-Versuche Sr. Majestät des Königs von Preußen als unerspriechlich schildert), kritisiren die Oppositionsblätter alles und jedes, was auf dem östlichen Kriegsschauplatz bisher geschehen ist. Sie erwarten Alles von Papier und nichts von Dundas und den Landtruppen. Sie tabeln es in heftigen Ausdrücken, daß man Marine-Soldaten in Barna gelandet hat; daß man, wenn nicht gerade Sebastopol, doch Odessa unangegriffen lasse, da man diesen Hafen vor Allem nehmen müsse, um den Russen die Zufuhr aus den dortigen Magazinen abzuschneiden u. s. w. Ihr Refrain ist der alte: „So lange Aberdeen Premier bleibt, ist an einen ersten Krieg mit Rußland nicht zu denken.“

— Bis jetzt sind ungefähr 32 Russische Fahrzeuge als Preisen weggenommen worden. 14 liegen in Kjöge-Bai, 3 in Memel, 8 andere sind

auf dem Wege dahin, und eines ist in Portsmouth. Ob dies sämmtlich legale Preisen sind, muß noch von den Admiraliäts-Gerichtshöfen bestätigt werden.

— Ueber die Beziehungen zu den Deutschen Großmächten, namentlich zu Oesterreich, ist die Presse wieder ruhiger und hoffnungsvoller. Die neuesten Kaiserlichen Gnaden-Akte in Wien, vor allen die angekündigte Aufhebung des Belagerungs-Zustandes im Lombardisch-Venetianischen Königreich, gelten hier vielfach als Beweise für den aufrichtigen Anschluß Oesterreichs an den Westen, denn — so lautet das Raisonnement — man würde in Wien diese populären Schritte nimmer thun, wollte Oesterreich ein Bundesgenosse des unpopulären Rußlands werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 15. April. Unter den hier gegen England veröffentlichten Artikeln in der Russischen Zeitung „St. Petersburgskaja Wiedomosti“ finde ich neuerdings einen unter dem eigenthümlichen Titel: „Der Blutpreis“. Er enthält empörende Schilderungen aus Ostindien und malt haarsträubende, ja wahrhaft entsetzliche Bilder aus von der Englischen „Barbarei“ und von Greuelthaten, die am Hindus und an den der Britischen Herrschaft unterworfenen Völkerstämmen verübt werden. Die Feder würde mir ihren Dienst versagen, wollte ich Ihnen einige dieser auf das Gemüth der Russen berechneten Kompositionen vorführen. Es genüge die Andeutung, daß Ohren-, Nasen- und Zungen-Abschneiden, daß Knute und Bergwerksstrafen zu Kerkschinst, Raffi, Spiepruthen und wie das ganze Arsenal des Russischen Strafzodes heißt, als äußerst humane und väterliche Züchtigungsmittel im Vergleich mit den Martern erscheinen, mit denen nach dem Bericht in den Nr. 73 und 74 vom 13. und 14. d. M. des obengenannten Blattes die Englische Regierung, bei Weitem die weitaus heilige Inquisition übertreffend, die Völker Indiens heimsucht! Ich führe Titel und Nummer des Blattes an, damit sich, wer Lust hat, selbst überzeugen könne. Man arbeitet, wie Sie sehen, eifrig darauf hin, den wilden Haß gegen die, wie ein hiesiges Blatt sich kürzlich ausdrückte, „rothhaarigen Krämerseelen“ anzufachen. (R. Z.)

Italien.

Parma, den 18. April. Ueber die letzten Momente des Herzogs von Parma schreibt die „Civiltà cattolica“: Der Herzog küßte das Crucifix unzählige Male, versicherte, er wolle seinen Tod als Buße betrachten, und ordnete testamentarisch an, daß der Mörder nur mit Landesverweisung bestraft werden solle. Seine Verzeihung sprach er zu wiederholten Malen aus; auch versicherte er, noch vor seinem Tode, der Mörder sei kein Parmesaner gewesen. Der Mörder, fügt dasselbe Blatt hinzu, war ein mittelgroßer Mann mit reichem Haupthaar. Er hatte sein Opfer an einer Straßenecke erwartet, war ihm entgegen getreten, um mit frecher Unverschämtheit dem Herzog beinahe ins Gesicht zu sagen: Lassen Sie mich nach dem Theater gehen, ich habe Eile. Während nun der Herzog antwortete: Was bedeutet diese Unverschämtheit? stieß ihm Jener das Mordwerkzeug in den Leib, ließ es daselbst stecken und sprang einige Schritte zurück, um nicht von dem begleitenden Adjutanten gefaßt werden zu können. Dieser war dem zusammengesunkenen Herzog zu Hilfe geeilt und der Mörder verlor sich in einem Menschenhaufen, der sich in geringer Entfernung hinter dem Herzog angesammelt hatte. Vergewaltigte eilte ihm ein alter Hellebardier, der dem Herzog gefolgt war, nach; einer aus der Menge stellte ihm ein Bein unter; er fiel zu Boden, und bevor er sich wieder aufzuraffen vermochte, war der Missethäter spurlos verschwunden. Der Adjutant und der Hellebardier brachten den Herzog inmitten der Menge nach seinem Palais. Die Stadthore wurden sogleich geschlossen und Haus-Untersuchungen angestellt. Schon einige Tage vor der Frevelthat hatte man an verschiedenen Orten der Stadt aufgeschriebenes gelesen: Tod dem Herzog; dem Herzog ein Grab! Auf dem Todtenbette sagte der Herzog u. A.: Der Mörder hat mir schon seit 3 Tagen nachgespürt; ich habe ihn bald vor, bald hinter mir, bald mir zur Seite bemerkt. — An demselben Tage, an welchem der Mord verübt wurde, waren die Telegraphendrähte in der Richtung nach Piacenza und der Lombardei an je drei Orten durchschnitten. Die „Civiltà cattolica“ schließt diese Mittheilung mit der Versicherung, sie hohen und bestverläßlichen Quellen entlehnt zu haben.

Kammer-Verhandlungen.

40. Sitzung der Ersten Kammer vom 25. April. Eröffnung der Sitzung 10 1/2 Uhr. Präsident: Graf Rittberg. Am Ministertische: Minister-Präsident Freiherr v. Mantzouff, Minister v. Bonin. Die Tribünen sind zahlreich besetzt. Tagesordnung: der von dem Abg. v. Düesberg erstattete Bericht der Kommission über die Ermächtigung zu einer etwaigen Anleihe und über den Zuschlag der Einkommensteuer.

Die Kommission trägt einstimmig darauf an, beiden Gesetzentwürfen, wie solche aus den Verhandlungen der Zweiten Kammer hervorgegangen sind, die Zustimmung zu erteilen.

Minister-Präsident Freiherr v. Mantzouff: Meine Herren! es sind nur wenige Worte, mit welchen Ihre Verhandlungen einzuleiten ich um die Erlaubnis bitte. Die Regierung ist mit einer Kredit-Forderung von 30,000,000 Talern vor die hohe Kammer getreten. Die Motive zu dieser Forderung sind die bedrohlichen Verhältnisse, in denen die politische Lage Europas sich befindet. Ein näherer Nachweis über die Gefahren, welche da drohen, wird nicht zu führen sein. Es ist weltkundig, daß die größten Truppenmassen sich bewegen, um feindlich einander gegenüber zu treten. Es ist weltkundig, daß in zwei Meeren große Flotten zu kriegerischen Zwecken sich bewegen. Die Regierung hat geglaubt, daß inmitten solcher Gefahren Preußen in voller Beschäftigung dastehen müsse. Die Regierung hat keinen Anstand genommen, den Gang ihrer bisherigen Politik in Ihrer Kommission offen darzulegen, und ich beziehe mich auf dasjenige, was in dieser Beziehung ihr Bericht enthält. Es ist das Geschehen, nicht nur sich eine Politik der Zukunft vorzuschreiben zu lassen, sondern um der Landesvertretung offen darzulegen, wie die Regierung im gegenwärtigen Augenblicke steht. Die von Haus aus auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen der Regierung dauern heute noch fort, aber die Regierung ist sich des Spruches: si vis pacem, para bellum, wohl bewußt, und sie hofft in dieser Beziehung auf die Unterstützung auch dieses hohen Hauses. Seit die Kommissions-Berathungen geschlossen worden sind, ist ein wichtiger Act erfolgt. Es ist das der Abschluß eines Vertrages mit dem Oesterreichischen Kaiserthum dessen Manifestation wir in Kurzem zu erwarten sind. Auch dieser Vertrag hat den Zweck, wo möglich den Frieden zu erhalten, aber auch bei Abschluß dieses Vertrages müßten kriegerische Eventualitäten in Aussicht genommen werden, und auch dieser Vertrag macht es der Regierung zur Pflicht, gerüthet und gewaffnet dazustehen. Es darf gehofft werden, daß eine Sitzung, an der Preußen und Oesterreich sich theilnehmen, und hoffentlich die übrigen Deutschen Staaten sich auch theilnehmen werden, ein wesentliches Gewicht zur Erhaltung des Friedens abgeben werde. Wenn schon die freie Entschließung der beiden Deutschen Großmächte durch den Vertrag nicht gebremst ist, so sind doch, wie ich bereits die Ehre hatte, anzuführen, für gewisse Eventualitäten Verpflichtungen erster Art übernommen worden. Denn in einer ersten Zeit wird es Preußens würdig sein, ein ernstes Wort und eine ernste That vornehmen zu lassen. (Lauts Bravo!) Durch Ihr Votum, meine Herren, bestet die Regierung in den Stand gesetzt zu sein, den dringenden Bedürfnissen, die sich vielleicht herausstellen dürften, abzuhelfen, und deshalb bitte ich, dem Antrage der Regierung Ihre Zustimmung nicht zu versagen. (Lauts Bravo!)

Abg. Stahl: Es scheint der Würde der Kammer zu entsprechen, daß sie sich aller Theilnahme an der Politik enthalte, daß sie von allen Nebenbungen sich ferne halte und ihre rechtliche und thatsächliche Stellung nicht verlasse.

Der Redner und seine Freunde wünschen nicht die Theilnahme Preußens an dem Kriege, sondern die Erhaltung des alten Verhältnisses Preußens zu Rußland (Bravo). Der König möge beschließen nach seinem freien Willen, wie es seine Vorfahren gethan und was er auch beschließen, möge von allen seinen Unterthanen freudig und mit Hingebung aufgenommen werden. Wir danken für die Unabhängigkeit von Rußland, welche Preußen aus der Hand des Kaisers von Frankreich empfangen sollte. Wir wollen die Unabhängigkeit von Rußland und Frankreich. Sind etwa England und Frankreich eingeschritten, da die Schweiz Preußen Neufchatel nahm. Warum soll jetzt Deutschland Richter oder Bützel sein in Sachen der Türkei und Rußland? Der Redner geht auf eine staatsrechtliche Auseinandersetzung der Frage im Sinne Rußlands ein und sucht nachzuweisen, daß am wenigsten für Deutschland die Pflicht der Theilnahme erwachse. Die Herbeiführung des Krieges legt der Redner den Westmächten zur Last, die Deutschen Mächte hätten sich nur gefügt oder die Westmächte seien eigenmächtig vorgeschritten. Man sei lustig nach einem Europäischen Konzert, in welchem England und Frankreich die Kapellmeister und die Deutschen Mächte die Musikanten sind. Die Störung des Europäischen Gleichgewichts befreit der Redner. Es bleibe nur das Protektorat über die Griechischen Christen, welches der Kaiser beantragt. Die Absichten des Kaisers in dieser Beziehung kann der Redner in Berlin nicht beurtheilen. Ein französischer Prinz habe gesagt, die Freiheit des Schwarzen Meeres sei der Zweck des Krieges. Ein Engländer habe versichert, Europa dürfe nicht zu den Füßen einer Macht liegen. Diese Mächte haben also das Recht ihrer Interessen, Deutschland habe aber nicht die Pflicht, diesen Kampf mitzukämpfen, da es von den Früchten nichts zu kosten bekommt. Es sei im Interesse Deutschlands und Preußens, daß Rußlands bisherige Macht ungebrochen bleibe. Man habe ein Sündenregister Rußlands aufgestellt. Sei etwa Frankreich, dessen Geschichte voller Groberungen sei, eigenmächtig? und giebt es für Preußen eine Periode größerer Schwäche als die vom Frieden zu Tilsit bis zum Verträge von Kalisch? Der Redner ist nicht gefühllos gegen die Nachtheile, welche Rußland 1850 Preußen zugefügt, aber dieselben fallen weniger Rußland, als der liberalen Partei und deren Schmach vom konstitutionellen Bundesstaat zur Last. Die Leidenchaften, mit welchen man den Krieg gegen Rußland fordert, haben keine andern Sympathien, als diejenigen der Französischen Revolution (Bravo) England sei an dem Feuerbunde Schuld, welcher auch die Deutschen Throne einzusinken drohte, wenn Gott es nicht anders beschlossen hätte. Wir hängen mit vielen Völkern an England, des Glaubens, des Stammes, der Sprache, der merkantilen Interessen, selbst der Politik, aber wir können die Augen nicht den Gefahren verschließen, die uns von dort drohen. Angenehm dieser Gefahren soll das Land die heilige Allianz aufgeben, welche das Vermächtnis einer großen Zeit, eines frommen Königs sind. Sind diese Sympathien für Rußland, so bekenne ich mich zu ihnen. Aber ich habe keine Sympathien für russische Bildung, Kultur und Absolutismus und russischen Einfluß. Wir suchen nicht diesen Einfluß, sondern Schutz Deutscher Selbstständigkeit gegen fremden Einfluß. Der Redner geht endlich auf die religiöse Seite der Frage über. Ist es nicht ein öffentliches Aergerniß, daß christliche Mächte in einem Lande, welches von Christen bewohnt ist, die öffentliche, also die muhamedanische Ordnung herstellen, daß christliche Heere unter muhamedanischen Feldherren ins Feld ziehen, mit Bundesgenossen, welche in Kistenfische werden? Wo in aller Welt steht geschrieben, daß christliche Mächte die Verpflichtung haben, die Türkei, Mahomed's Eroberungen in ihrer Christen zu schützen? Müssen christliche Mächte es dem Könige von Griechenland verbieten, daß eine freie Presse ihre Sympathien für die Griechische Kirche zeige? Die Griechische Kirche mit dem Muhamedanismus vergleichen, heißt die heilige Schrift und ihre Verheißungen Lügen strafen. Der Kaiser von Rußland verlange Garantien für die Griechische Kirche als Organismus, die Westmächte verlangen nur politische Freiheiten für die Christen. Hiernach werde das Ende ein muslimänisch-Griechischer religionsloser Staat sein. Die Westmächte verlangen, daß die Türkei in die sogenannte Europäische Staatenfamilie eintrete. Zu künftigen Kongressen werde also der Sultan neben den allerchristlichsten Monarchen mit zu Gericht sitzen. Es sei also jetzt ein Kampf um die Fraternität der Türken mit den Christen, um eine Verewigung der Türkischen Herrschaft. Der Redner hat die Ueberzeugung, daß der Kaiser, so lange er noch einen Mann besitzt, darauf nicht eingehen wird. Die Neutralität sei kein Indifferentismus, sie werde Rußland in Schranken halten und eine Schwächung Rußlands durch die Westmächte abweisen. Diejenigen würden sich täuschen, welche von einem Anschluß Deutschlands an die Westmächte eine Nachgiebigkeit des Kaisers von Rußland erwarten. Der Redner schließt mit einer Darlegung der Wichtigkeit des Krieges.

Ministerpräsident Frhr. v. Mantuffel: Der geehrte und berechtigte Redner, der so eben die Tribüne verläßt, hat im Eingange seines Vortrages angeführt, er fände sich in der Nothwendigkeit, dem Gegenstand in der Weise, wie es geschehen, zu beschreiben, weil in dem andern Hause im entgegengelegten Sinne Äußerungen vorgekommen seien. Ich glaube, das hohe Haus wird ihm dankbar sein für die leuchtende Art, mit welcher er seinen Vortrag gehalten hat. Ich meinerseits muß aber konstatiren, daß ich in jenem Hause auf die Neben, welche auf die Beurtheilung des Nichtpunktes sich bezogen, nicht geantwortet habe, und aus denselben Grunde, der mich damals bestimmte, auch hier in weitere Erörterung der Frage nicht eingehen werde. Die Versicherung, meine Herren, glaube ich Ihnen geben zu können, daß die Leitung der Preussischen Politik nicht auf den Kompaß des Journalismus hinsehen wird, und daß wir nicht wegen eines Händedrucks der „Times“ dieses Land in einen Krieg verwickelt werden. Wir werden die allgemeinen Verhältnisse mit ernstem und aufmerksamen Auge verfolgen, und die Weisheit Sr. Maj. des Königs wird den Zeitpunkt bestimmen, wo handelnd einzutreten sein wird. (Bravo!)

Der Abg. Frhr. v. Senfft und Gen. haben auf Schluß der General-Diskussion angetragen.
Zehn Redner sind noch eingeschrieben, darunter die Abg. v. Brünneck, v. Blög, Frhr. v. Bredenbrock, Frhr. v. Vincke, Graf Stolberg (Vaderborn), v. Diers u.

Abg. Frhr. v. Vincke gegen den Schluß. Er müsse dringend bitten, da er sich gegen den Kommissionsantrag habe einschreiben lassen, obgleich er auf jeden Fall für die Bewilligung stimmen werde, doch auch seine Entgegnung zu hören.

Abg. Frhr. v. Senfft berichtet thätfächlich, daß Herr v. Vincke durch früheres Zurückziehen seiner Anmeldung sich selbst an den Schluß der Rednerliste gestellt habe und nun die Folgen tragen müsse.
Der Schluß wird mit großer Majorität angenommen. Die ganze rechte Seite und das halbe Centrum erheben sich dafür.

Abg. Frhr. v. Vincke (sehr erregt, — thätfächlich): W. H. Der Herr Redner, der zuletzt auf der Tribüne gesprochen hat, hat einen Vorwurf den christlichen Mächten gemacht, ihre Offiziere zur Unterstützung eines muhamedanischen Staates gegen christliche Mächte nach der Türkei geschickt zu haben. Dieser Vorwurf, m. H., trifft auch die Politik des hochseligen Königs Majestät, er trifft auch diejenigen, die wirklich eine solche Mission erhalten und sich dazu hergegeben haben. Es wird Vielen unter Ihnen, m. H., bekannt sein, daß vor Jahren mehrere Preussische Offiziere, zu denen auch ich gehörte, auf Befehl Sr. Maj. des hochseligen Königs zur Dienstleistung in allen militairischen Zweigen bei der hohen Post beordert wurden und daß wir längere Zeit diesen Beruf erfüllt haben. Ich habe des Königs Befehl, der mir, ohne daß ich vorher darum befragt wurde, zuzum, mit Freuden gehorcht, und ich glaube nicht, daß ich durch die Erfüllung dieser Pflicht meine Pflicht als Christ verletzt habe. Ich glaube, daß in solcher Sache nur die politische Seite maßgebend ist und nicht die religiöse oder kirchliche, die nur zu häufig als Deckmantel politischer, herrschaftlicher Zwecke gemißbraucht wurde. (Bravo links.) Das, m. H., erlauben Sie mir hier wenigstens als Thatsache auszuführen. Es ist gewünscht worden, daß Sr. Majestät allein die Politik der Regierung bestimme, dies Recht bin ich weit entfernt zu bestreiten, aber die Kammer sind der legale Ausdruck der Nation, und diesen zu beachten, möchte für die Regierung doch auch sehr wünschenswerth sein. Der Herr Vorredner hat unsere Stellung zur schwebenden Frage nur vom materiellen Preussischen und Deutschen Standpunkt aus betrachtet, aber Preußen ist durch Friedrich den Großen doch auch zur Europäischen Großmacht geworden, und in dieser Beziehung darf man denn doch nicht die Augen schließen, sondern muß die Frage auch von diesem Standpunkt aus betrachten. Wir haben von dem Antheil gehört, das der Westen stets über Deutschland gebracht, aber von Frankreich droht uns jetzt keine Gefahr, dagegen eine solche in dem mächtigen Fortschritt Rußlands, das die Pläne dazu schon in einer früheren Staatschrift entwickelt hat. Darum müssen wir uns vor Allem wahren,

daß sie uns nicht verderblich werden können. — Zudem der Herr Redner sich auf die Wiener Note bezogen, welche von Rußland angenommen worden war, hat er die Verhältnisse gewissermaßen anders dargestellt, als selbst die Regierung mitgetheilt. Aus der späteren Instruktion ging hervor, daß Rußland selbst unter dieser Note etwas ganz Anderes verstanden hatte, als die Mächte damit meinten. Was nun unser Verhältnis zu der Türkei selbst betrifft, so hat der Herr Vorredner darauf hingewiesen, daß der Griechische Klerus ein gewisses Selbstgouvernement übe; es wolle Rußland aber nicht diese Rechte wahren, sondern jene, die es selbst über die Griechische Kirche ausübt. Ich glaube, daß dem Griechischen Klerus keineswegs daran liegt, Rußland eine solche Suprematie über sich einzuräumen. Wenn wir urtheilen wollen, wo mehr revolutionäre Elemente liegen, ob im Westen oder Osten, müßten wir die inneren Verhältnisse dieser Länder genauer kennen. Ich glaube, daß es im Osten daran nicht fehlt. Wenn der Herr Vorredner die Gethaner, die liberale Partei als diejenige bezeichnet, von welcher die Stimmung gegen Rußland ausgeht, so bitte ich ihn nur, eine Reise durch die Provinzen zu machen, da wird er sich anders überzeugen. Ich habe schon erwähnt, daß ich für die Aulische Stimmen werde, daß ich aber wünsche, daß damit die wahren Interessen des Landes befördert werden. Die neuesten Ereignisse geben uns die Hoffnung, daß wenigstens der Schweiz des Volkes nicht für Rußland verwendet werden wird. Nicht der Friede allein, sondern die Ehre und Selbstständigkeit des Vaterlandes sind für die Entschlüsse der Regierung maßgebend, und diese sind bedroht, wenn unser Nachbar im Osten im Besitz von Konstantinopel ist.

Abg. v. Waldow: Heute würde durch eine Ablehnung die Krone in der Lage sein, ihre unbefristeten Prerogativen nicht anrecht erhalten zu können. Diese dürfen aber selbst durch Erwägungen nicht beschränkt werden, denn wollte man auch nur auf die Entschlüsse der Krone einwirken, so wäre dies schon ein Eingriff in ihre Rechte. Bis jetzt habe ich den Herrn Vorredner immer für das papirne Volkwerk der Verfassung schwärmen hören; was meine Person betrifft, ich gehöre zu denen, welchen der bloße Befehl Sr. Majestät des Königs allein maßgebend ist, und in diesem Fall glaube ich doch, daß selbst das constitutionelle Gemüth die Rechte der Krone anerkennen wird. Nach meinem Dafürhalten ist jeder Eingriff in die Rechte der Krone nichts anderes als Hochverrath. (Ah! Ah!) Meine Herren, das ist meine Meinung, und Sie werden selbe durch solche Zeichen nicht ändern, wie ich nicht die Ihre. Es kann die Frage sein, auf welche Seite, wohin uns das Gefühl der Ehre stellt. Ich bekenne offen, ich würde es mit größtem Schmerz beklagen, die Preussischen Fahnen gegenüber Rußland wehen zu sehen, aber es würde mir nicht bloß das Gefühl des Schmerzes, sondern der Scham erregen; wenn sie im Kampf gegen Rußland neben der dreifarbigen wehen, die uns Preußen von jeher schon so viel Unglück gebracht hat. Ich nehme keinen Anstand anzusprechen, ich wünsche, die Herren Minister hätten mehr gefordert, damit wir durch dessen Bewilligung bereitwillig hätten zeigen können, wie sehr wir der Regierung vertrauen. (Bravo.)

Abg. Frhr. v. Vincke: Der Herr Vorredner hat versucht, mir nachzuweisen, daß ich für bloßes Papier gesprochen. Ich muß meinem Gewissen überlassen, ob er die von ihm beschworene Verfassung dafür hält. Wenn er derselben keine Rechte beizimeist, so erkenne ich darin nur, daß er den russischen Patriotismus, dem der Wille des Autokraten Alles ist, gut findet hat; der meine ist das nicht.

Abg. Krausnick: Weder russische noch Englische und Französische Sympathien setze ich in der Kammer voraus, nur Preussische! Preußen muß mächtig und unabhängig nach beiden Seiten sein; mächtig und unabhängig kann es nur sein, wenn es einträchtig ist. Unsere Stärke liegt in der Einigkeit. Wenn sich daher gegenwärtig der Staat genöthigt sieht, für die Aufrechterhaltung seiner Macht besondere Mittel zu verlangen, müssen wir sie einmüthig gewähren. Preussens Wahlrecht ist das Summum cuique, der Desterreichs: Viribus unitis! — Meine Bitte geht dahin, von den Bitterkeiten Abstand zu nehmen und uns einfach dahin zu einigen, der Regierung die verlangten Mittel einmüthig zu gewähren, um geehrt für alle Eventualitäten dazustehen. (Bravo.)

Der § 1. wird hierauf einstimmig angenommen, §. 2., 3. und 4. desgleichen ohne Debatte, und der ganze Gesetzesentwurf ohne weitere Verlesung. Demnach erfolgte auch die Annahme des Entwurfs betreffend den Steuerzuschlag.

Abg. v. Frankenberg (Ludwigsdorf): Se. Majestät der König lebe hoch!
Die ganze Kammer bringt einstimmig ein dreimaliges Hoch aus, während das Publikum auf der Tribüne sich erhebt.

Bermischtes.

Der General von Wrangel hat drei Blätter für das Tyroler Adels-Album eingesendet, welche von Ihren Majestäten dem König und der Königin und Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen stammen. Ihr Inhalt ist folgender:

- Ohne Liebe kein Muth;
- Ohne Gerechtigkeit keine Ehre;
- Ohne Ehre kein Glück.

Nur wer sich auf den Fels des Rechts stellt, der steht auf dem Fels der Ehre und des Sieges. Friedrich Wilhelm.
In Deinem Lager war Desterreich. Elisabeth.
Jedem Verdienste seine Krone; dem Helden aber die Lorbeerkrone.
Prinz von Preußen,
Inhaber des R. R. Dester. Infant.-Regiments Nr. 34.

lokales und Provinzielles.

Posen, den 28. April. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 4 Zoll.

R. Rawicz, den 26. April. Hinsichtlich der Entstehungsurache des in Zutroschin stattgehabten Brandes erfahre ich aus glaubwürdiger Quelle, daß nach dem Geständniß des jugendlichen Verbrechers, derselbe die Frevelthat auf Geheiß seines Vaters verübt haben soll, weshalb auch dieser in Haft gebracht worden ist.

Die durch den Brand Verunglückten finden in unserer Provinz allgemeine Theilnahme, welche in der Wohlthätigkeit ihren schönen Ausdruck findet.

Aus Sarne, einem kleinen, unbemittelten Städtchen, sind 39 Rthlr., von Kobylin 60 Rthlr. und aus Krotoschin 300 Rthlr. eingegangen. In hiesiger Stadt hat bis jetzt die Summe der gesammelten Beiträge fast 250 Rthlr. erreicht und in der heute stattgehabten Stadtvorordneten-Versammlung ist auf Befürwortung des Magistrats die Kammerei-Kasse zur Zahlung von 50 Rthlr. angewiesen worden. Die Uingegend, und in dieser zeichnet sich Obrist von Budziszewski in Orakowo rühmlichst aus, bietet Alles auf, die Noth durch Zuführung von Nahrungsmitteln zu lindern. Am traurigsten sieht es freilich um die Wiederherstellung der eingestrichelten Wohn- und Wirtschaftsgebäude aus, denn da die meisten der Abgebrannten ihr Hab und Gut verloren, fast alle aber sehr niedrig versichert sind, so läßt sich nicht voraussagen, wie der Wiederaufbau, zumal bei den enormen Preisen der Baumaterialien ermöglicht werden wird, wenn der Staat nicht helfend eintretend sollte.

In dieser Woche sind mehrere Familien von hier nach Amerika ausgewandert; der Druck nahrungslieferer Zeit hat sie gezwungen, ihr Vaterland zu verlassen.

§ Bromberg, den 27. April. In der Nacht vom 23. zum 24. ist das etwa 6 Meilen von hier in Westpreußen gelegene Städtchen Zempelburg größtentheils ein Raub der Flammen geworden. Von einem Augenzeugen gehen mir so eben über den Brand folgende Mittheilungen zu: Am Sonntage den 23. etwa um 8 Uhr Abends war Feuer in der Gießfabrik des Destillateurs B. ausgebrochen. In einem Nu wurde das Feuer von dem Sturm, der den ganzen Tag wüthete, nach den verschiedenen Richtungen der Stadt hingetragen und setzte die meistentheils aus

Fachwerk bestehenden Häuser und Gebäude in Brand. Das Feuer dauerte die ganze Nacht hindurch und verzehrte 132 Häuser außer den Stallungen zc. Verlust von Menschenleben soll nicht zu beklagen gewesen sein, wohl aber ist sehr viel Vieh verbrannt. Von Sachen hat auch nur im Ganzen wenig gerettet werden können, da sich das Feuer zu schnell verbreitete, und die Hitze, der Rauch und Qualm unerträglich waren. Nahe der Gießfabrik, wo das Feuer entstanden, befand sich auch ein Spiritus-Lager, das sich zum Theil wenigstens entzündete und die Verbreitung des Feuers erleichterte. Einem Getreidehändler sind außer seinen nicht versicherten Gebäuden circa 40 Wispel Getreide abgebrannt, ebenso ist die Apotheke und die evangelische Kirche, wohin man die geretteten Sachen alle untergebracht hatte, in Flammen aufgegangen. Mit der größten Anstrengung und Gefahr ist es gelungen, den jüdischen Tempel vor dem Feuer zu schützen, weil mit demselben zugleich die ganz nahe daran liegenden Salzmagazine zerstört worden wären. Am folgenden Tage wurden die obdachlosen Familien, die ihr Hab und Gut, das größtentheils nicht versichert war, in öffentlichen Gebäuden, z. B. in den Gerichtslokalen und bei den benachbarten Gutsbesitzern, die ihre Hilfe, was sehr anzuerkennen ist, bereitwillig anboten, untergebracht.

Heute Morgens um 5 Uhr wurde in unserer Stadt Feuerlärm geschlagen. Das Feuer, das im Erholungsstaale ausgebrochen war, wurde indeß bald gedämpft. Unter diesem Saale befindet sich nämlich eine Bäckerei, deren Rauch durch eine blecherne Röhre unter dem Fußboden des Saales und sodann innerhalb eines Pfeilers nach dem Schornstein zu geführt wird. Durch diese glühend gewordene Röhre hatten sich die Balken des Fußbodens entzündet und fingen an zu brennen.

Gestern Vormittags wurden 9 Soldaten vom 14. Inf.-Regiment (Rüßler-) in Körben nach dem Königl. Militair-Lazareth getragen, weil sie vom Kohlendampfe dermaßen gelitten hatten, daß sie besinnungslos waren und die schnelligste Hilfe Noth that. Einer der Soldaten soll übrigens bereits todt gewesen sein. Wie ich höre, ist das Quartier, worin die Soldaten schliefen, frisch geweißt worden. Da es nun vorgestern hier ganz empfindlich kalt war, so wurde der Ofen stark geheizt und die Klappe zu früh geschlossen.

Die nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins soll am 27. Mai stattfinden. Außer den Gegenständen, welche die innern Angelegenheiten des Vereins betreffen, sind folgende Thematata auf die Tagesordnung gestellt: Ueber die Surrogate der Kartoffeln und über die Ursachen, denen der Rückschritt der Rindviehzucht in unserer Gegend zuzuschreiben ist. Die Ausstellung, welche mit dieser Versammlung verbunden ist, wird sich nur darauf beziehen, eine vollständige Uebersicht der im Regierungs-Departement gebräuchlichen Pflüge zu geben. So weit es die Zeit und die Räumlichkeiten gestatten, soll ein Probepflügen veranstaltet werden. — Nach beendeter Tagesordnung werden die Mitglieder des Centralvereins, von denen man eine große Zahl aus allen Kreisen erwartet, an einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl Theil nehmen. Der Herr Oberpräsident der Provinz, v. Puttkammer, soll ebenfalls seine Anwesenheit am 27. Mai bestimmt zugesagt haben.

Der Theaterbesuch ist hier ziemlich rege; die in voriger Woche gegebene Oper „Figaros Hochzeit“ war indeß äußerst schwach besucht. Heute wird das „Nachtlager von Granada“ gegeben.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Kuryer Warszawski enthält die Mittheilung, daß in diesem Jahre zur Zeit des Wollmarktes in Warschau außer den gewöhnlichen Pferderennen auch eine Hatzjagd auf Hochwild, ohne Gebrauch von Schusswaffen, veranstaltet werden soll. Zu diesem Zwecke soll dafür gesorgt werden, daß wilde Schweine, Bären und Hirsche vorhanden sind. Die Jagdliebhaber werden die beste Gelegenheit haben, die Schnelligkeit und den Muth ihrer Koppeln zu erproben. Diese neue Art von Kämpfen mit wilden Thieren soll in den höheren Sphären der Polnischen Gesellschaft viele Anhänger gewonnen haben.

Vor Kurzem ist hier im Verlage von Kamiński & Comp. eine Broschüre unter dem Titel „Samo-Sierra“ vom Obrist v. Niegolewski erschienen, die in der Provinz sehr viel gelesen wird. Der Berliner Korrespondent des Czasa spricht sich in Nr. 91. über den Inhalt derselben in folgender Art aus:

Wer sollte den Inhalt der genannten Broschüre nicht aus dem Titel errathen? „Die Trompeten schmettern, die Schwerter blitzen, unter dem Hagel der Kartätschen neigt sich der Wald von Fahnen, Salve auf Salve kracht; endlich schweigen die Donner und hoch auf den Schanzen erhebt sich der weiße Adler!“ Diese Broschüre hat einer von denen geschrieben, die diese Schanzen eroberten, der Letzte, der von jenen Helden noch am Leben geblieben ist, der Obrist Andreas v. Niegolewski. Und in welcher Absicht ist sie geschrieben worden? Etwa um das Andenken an die alte Kameradschaft zu erneuern? oder um die alten Sympathien, die sich an einen großen Namen knüpften und die heute durch den Wechsel schmerzlicher Ereignisse und Erfahrungen vernichtet sind, neu zu beleben und zu stärken? Keineswegs hat dem Verfasser diese Absicht vorgeschwebt. Wer sich aber überzeugen will, welches Gefühl in den Herzen der damaligen Krieger glühte, welche Idee sie solcher Aufopferung fähig machte und wer zugleich erfahren will, wie ein alter Soldat bei allem seinem Antheil an dem Ruhme jener Zeit sich von Vorurtheilen und Parteiansichten frei erhalten kann, mit welchem richtigen Urtheil er auf Dasjenige hinblickt, was groß und bei all' seiner Größe dennoch ohne innern Werth war, der nehme doch ja die erwähnte Broschüre zur Hand. Sie berichtet rein historische Thatsachen und ist durchaus frei von allen unloyalen Bestrebungen; ihr Hauptzweck ist, die Zerthümer des Herrn Thiers, die sich in seinem Werke: „Das Konsulat und das Kaiserreich“ finden, über die Affaire bei Samo-Sierra zu berichtigen.

Dem Pariser Korrespondenten desselben Blattes entnehmen wir aus Nr. 94. folgende Mittheilung über die Stellung Desterreichs zu den Westmächten:

In den Pariser Regierungssphären, so wie auch in hiesigen Privatkreisen, herrscht die Ansicht, daß Desterreich den Westmächten gegenwärtig freundlich gesinnt ist. Nur die Sozialisten leugnen dies, weil sie fortwährend von einer Europäischen Revolution träumen und darum nichts feindlicher wünschen, als daß eine Coalition unter den Nordischen Mächten zu Stande kommen möchte. Der heilige Vater schließt sich an die Westmächte an und giebt sich alle Mühe Desterreich zu bewegen, daß es durch ein Bündniß mit Frankreich den Grund zu der längst gewünschten katholischen Allianz lege, deren Entscheidung so manche wichtige Frage anheim fallen würde. Frankreich und England sorgen auf alle mögliche Weise dafür, daß Desterreich von Seiten Italiens nicht beunruhigt werde. Die Gesandten dieser beiden Mächte bieten in Turin ihren ganzen Einfluß auf, um die Piemontesische Regierung zu bestimmen, daß sie sich mit Rom ausöhne und die Lombardischen Emigranten von der Desterreichischen Grenze entferne.

Berichtigung.

In der gestr. Musterung Poln. Zig. S. 4. Z. 13. v. u. ist zu lesen: Auge statt August.

Angekommene Fremde.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Offizier v. Thienen und Schauspieler Stanfenau aus Berlin; die Kaufleute Voigt aus Halberstadt und Leich aus Mainz; die Gutsbesitzer Graf Radolinski aus Jarocin und Hoffmüller aus Ziegenhagen.
HOTEL DE DRESDE. Landchaftsrath v. Jackowski aus Bielice; Gymnasiast v. Morzycki aus Gulin; die Gutsbesitzer Mrozinski aus Schwakowo, v. Wolanski aus Biechowo und Frau Gutsb. v. Madonska aus Kiercki.
HOTEL DE BAVIERE. Frau v. Rudzka aus Hamburg und Fräulein v. Epey aus Sielec.
SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Koraszewski aus Maslinin, v. Lutowski aus Staw und Sobocki aus Braciszewo.
HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Hulewicz aus Koscianski, v. Madonski aus Bieganowo und v. Suchorzewski sen. und jun. aus Larnowo; Superintendent Gruber aus Pudewitz.

HOTEL DU NORD. Lehrer der Gymnastik Klemm aus Stolz und Brenner-Inspektor Bree aus Rybno.
HOTEL DE BERLIN. Kandidat d. Theologie Schmidt aus Meseritz und Gutsb. v. Libiszowski aus Opatowek.
GROSSE EICHE. Gutsb. v. Korynowski aus Rogowo.
DREI LILIE. Gutsb. v. Bronisz aus Bieganowo.
HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Velizer und Bergel aus Neustadt b. P.
GOLDNER ADLER. Postexpedition-Gehülfe v. Ehrenfeld aus Cobfens.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Rektor Schmidt. — Abends 6 Uhr: Herr Conf. Rath Dr. Siebler.
Mittwoch den 3. Mai Abendgottesdienst um 6 Uhr: Herr Diaconus Wenzel.
Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Vork.
Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.
Ev.-Luth. Gemeinde. Vorm. u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
Montag Abends 8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.
In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 21. bis 27. April 1854:
Geboren: 4 männl., 8 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 9 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 6 Paar.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonnabend den 29. April. Zweites Gastspiel des Herrn Käder. Zum ersten Male: **Signor Vespatore.** Posse mit Gesang in 2 Akten von G. Wulfs und Käder. Musik von Thiele. Hierauf: **Die Engländer auf Reisen.** Vaudeville in 1 Akt von Elmerreich.
Sonntag den 30. April. Letzte Gastrolle des Herrn Käder. Zum ersten Male: **Nur Wahrheit!** oder: **Edelmann und Bauer.** Posse mit Gesang in 3 Akten von G. Käder.
Evangel. Gustav-Adolph-Berein. Die geehrten Mitglieder und Freunde des Posener Gustav-Adolph-Bereins werden hiermit ergebenst eingeladen.
Sonnabend den 29. April Abends 5 Uhr im Saale des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu einer Versammlung sich einfinden zu wollen.

Einladung.

Die am 29. November 1853 unter Gottes Beistand gelungene Rettung unserer Domkirche betrifft den Sechszigsten Brand, bei dessen Bekämpfung unser Verein thätig mitgewirkt hat. Bei diesen sechszig Bränden ist das Feuer jedes Mal auf seinen ursprünglichen Heerd beschränkt worden. Diese im bürgerlichen Leben seltene Thatsache soll durch eine feierliche Handlung öffentlich gefeiert werden. Wir laden sämmtliche Kameraden der ersten und zweiten Abtheilung hiermit ein,
Montag den 1. Mai c. pünktlich 7 Uhr Abends auf dem Platze bei der hiesigen Bernhardiner-Kirche sich zu versammeln.
Posen, den 28. April 1854.
Der Vorstand des Rettungsvereins.

Bekanntmachung.

Die Besorgung des gesammten Postfuhr-Dienstes auf der Station zu Nowaracka w soll im Submissions-Wege vom 1. September c. ab anderweitig kontraktlich verbunden werden. Die ausführlichen Bedingungen der Submission können im Bureau der Ober-Post-Direktion zu Bromberg zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags täglich eingesehen oder gegen Erstattung der Kopialien auch schriftlich mitgetheilt werden.
Im Allgemeinen wird bemerkt, daß von dem Unternehmer nach dem gegenwärtigen Umfange der Gesammtleistungen mindestens 21 Pferde und 8 Postkellner zu unterhalten sein würden und daß das zum Betriebe erforderliche Lokal möglichst in der Nähe des Post-Büreaus gelegen sein müßte. Jeder Bewerber um die Posthalterei würde, bevor in weitere Unterhandlungen mit ihm getreten werden kann, sich hier oder bei der Ober-Post-Direktion in Posen sobald als möglich darüber auszuweisen haben, daß er ausreichendes Vermögen besitzt, um das erforderliche Inventarium zu erwerben, Caution zu leisten und den Betrieb zu führen. Die Ober-Post-Direktion in Bromberg behält sich ausdrücklich vor, unter den Bewerbern ohne Rücksicht auf die Mindestforderung frei zu wählen. Offerten werden bis ult. Mai c. angenommen. Die danach getroffene Entscheidung soll den Konkurrenten unverzüglich mitgetheilt werden.
Bromberg, den 26. April 1854.
Der Ober-Post-Direktor Plath.

Das Agentur-Büreau der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt und der Breslauer Strom-Affekuranz-Compagnie befindet sich jetzt Gerberstraße Nr. 43. Parterre im Hause des Herrn Dr. Neustadt.

Ignaz Pulvermacher.

Tanz-Unterricht.
Von meiner Reise zurückgekehrt, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 3. Mai meinen **Elementar-Unterricht für Kinder** eröffne.
Unterricht in den neuesten beliebten Tänzen: Varsoviene, Imperial und Sicilienne. ertheile ich von heute ab sowohl einzelnen Herren und Damen, wie auch in Zirkeln.
Meldungen nehme ich täglich von 9 bis 11 und von 2 bis 5 Uhr in meiner Wohnung entgegen.
Bäckerstraße Nr. 13. im Odeum.
Wilhelm Niegel,
Balletmeister und Tanzlehrer.

Best Englischen Portland-Cement

neuester Sendung offerirt billigst
Rudolph Rabsilber,
gr. Gerberstr. 18. gegenüber der „goldenen Kugel.“
Sehr schönen weißen Klee, rothen Klee, Luzerne, Esparfette, Pferdebohnen, Honiggras, Knaulgras, Französisches und Englisches Raigras, Timothee, Schaffschwengel, weiße und graue Wicken, Saathafser, Amerikanischen Pferdezaun-Mais offeriren zu billigen Preisen
W. Stefański & Comp.
in Posen im Bazar.

Amerikanische Schwingpflüge sind vorrätzig bei **M. J. Ephraim.**

Maitrauf aus frischen Kräutern empfehlen **W. F. Meyer & Comp.**

Die Tuch-Handlung

von **E. Manroth,**
Posen, am Markte Nr. 53.,
beehrt sich hierdurch den Empfang **sämmtlicher Nouveautés** für die Frühjahrs- und Sommer-Saison, durch **Eleganz** und **Preiswürdigkeit gleich ausgezeichnet**, ergebenst anzuzeigen.

Stahl-Schrotmühlen, nach Whitmée und Chapmann, empfiehlt **M. J. Ephraim.**

Das Dominium **Staw** im Breschener Kreise hat 100 Zethammeln zum Verkauf.

4 Mandeln Heu sind billig zu verkaufen, so wie frische Ziegenmilch zu haben neue Gartenstraße Nr. 3.

Der vom Dominium **Skórzewo,** Kreis Posen, beabsichtigte und in dieser Zeitung angefündigte Verkauf der Zuchtschafe ist beendet und stehen nur noch die Sprung- und jüngeren Böcke zum Verkauf. Zu gleicher Zeit wird der hiesige Schafmeister Zyhlske, welcher seit 1850 der Stamm-Schäfer vorstand, als ein praktisch und theoretisch tüchtig durchgebildeter Schäfer empfohlen; nach der Schur ist derselbe disponibel.
Einen mit guten Altesten versehenen, der Deutschen wie der Polnischen Sprache fähigen Wirthschafts-Inspektor weist das Comtoir von D. L. Lubenau Wittwe & Sohn, große Gerberstraße Nr. 32., nach.

Ein Lehrling findet bei mir sofort ein Unterkommen.
Kurnik, den 24. April 1854.
J. F. C. Krause, Kaufmann.
Geübte Ziegelstreicher finden sofort in der Königl. Ziegelei zu **Zabikowo** dauernde Beschäftigung.
Ernst Niehle.
Bergstr. 15. sind 2 Stuben n. vorn mit od. ohne Möbel sofort zu vermieten. Näheres 2 Treppen hoch.
Eine möblirte Stube ist Friedrichstraße Nr. 29. sofort zu vermieten.

Eine Wohnung nebst Laden, zu einer Conditorei geeignet, ist von Johann oder Michael ab zu vermieten Breslauerstr. 30. bei **L. S. Jacoby.**
Eine freundliche Stube ist vom 1. Mai ab zu vermieten Markt-Ecke der Wasserstraße Nr. 53. 1. Etage.

Regelbahn-Gröffnung.

Da ich meine Regelbahn wieder in Stand gesetzt habe, so lade ich zum Regelschieben ergebenst ein.
Lewandowicz,
St. Adalbert Nr. 45. in den „drei Lilien.“

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Freitag Harfen-Concert von Walther, Sonnabend und Sonntag von Ludwig.
Es werden einige Mitlefer zur „Deutschen Volkshalle“ gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Handels-Berichte.
Posener Markt-Bericht vom 28. April.

	Von	Bis
	Ebr. Sgr. Pf.	Ebr. Sgr. Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Mq.	3 11 3	3 16 6
Roggen dito	2 20	2 25 6
Gerste dito	1 23 6	1 27 9
Hafser dito	1 7 9	1 12 3
Buchweizen dito	1 18 9	1 23 3
Erbsen dito	2 17 9	2 22 6
Kartoffeln dito	— 26	— 28
Heu, d. Str. zu 110 Pfd.	— 22 6	— 25
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.	6	— 8
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2 15	— 20

Marktpreis für Spiritus vom 28. April. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: 27½—28½ Rthlr.

R Nawicz, den 26. April. Am heutigen Produzententage fand ein recht lebhafter Umsatz in Getreide zu erhöhten Preisen statt.
Es wurde gezahlt für Weizen 101 107 Sgr., für Roggen 80—81 Sgr. und für Gerste 67 Sgr.

Bromberg, den 26. April. Die heutigen Marktpreise für Getreide haben sich infolge der vorigen Woche etwas geändert, als der Weizen noch um einige Thaler theurer und der Roggen um 1 Mt. billiger geworden ist. Es wurden nämlich bezahlt p. Wispel Weizen (25 Scheffel) 76—90 Mt., p. Roggen 56—63 Mt., p. W. große Gerste 44—48 Mt., p. W. kleine Gerste 37—40 Mt., p. W. Hafser (26 Schfl.) 31—33 Mt., p. W. Erbsen 50—58 Mt. Die Zufuhr war unbedeutend. Das Wetter in der verfloffenen Woche war kalt und unfreundlich, heute mo gen waren die Felder sogar mit Schnee bedeckt, der sich bis gegen 10 Uhr Vormittags hin hielt; die Saaten haben indes noch nirgends gelitten.
Der Gr. Heu von 110 Pfd. kostete 17 20 Sgr., das Schod Stroh von 1200 Pfd. 6 Mt. 20 Sgr., die Kartoffeln wurden der Scheffel mit 1 Mt. bis 1 Mt. 5 Sgr. (ja sogar auch mit 1 Mt. 10 Sgr.) bezahlt
Spiritus in (Ginfauf die Tonne von 120 Quart 80 Prozent Tralles 28—29 Mt. Verkauf 30—31 Mt.
Stettin, den 27. April. Regen. Starker W. Wind.
Weizen unverändert, loco 20 W hochbunt, Poln. 87½ Pfd. 92½ Mt. bez., 45 W. gelb. loco 88—89 Pfd. 96 Mt. bez., 1 Ladung weißbunter Poln. 87½ Pfd. 91½ Mt. bez., 89 Pfd. Uckermark. f. a. W. 98½ Mt. bez., kleine Barthieren 89—90 Pfd. loco 98 Mt. bez., p. Mai-Juni 88—89 Pfd. gelber 96 Mt. Gd.
Roggen behauptet, 86 Pfd. loco 71 Mt. bez., 86 bis 87 Pfd. 71½ Mt. bez., 84 Pfd. 69½ Mt. bez., 87 Pfd. 72 Mt. bez., p. Mai-Juni 82 Pfd. 69½ Mt. Gd. u. Br., p. Juni-Juli 69 Mt. Gd., 69½ Mt. Br.
Gerste behauptet, loco 74—75 Pfd. 49½ Mt. bez., 30 W. 77 Pfd. 51 Mt. bez., kleine 73 Pfd. 45 Mt. bez., 75 Pfd. mit Maßer. 49 Mt. bez., 73—74 Pfd. 47½ Mt. Br., 40 W. 76—77 Pfd. p. Mai 51½ Mt. bez., 74

bis 75 Pfd. von Stralsund auf hier schwimm. bei Ankunft hier frei zugemessen 49½ Mt. bez., 76 Pfd. loco 50 Mt. Gd., ab Stralsund p. Connoiff. zu bezahlen incl. Fracht 74 bis 75 Pfd. 48½ Mt. Br.
Hafser loco 53 Pfd. 38½ Mt. bez.
Müßel, loco und nahe Termine ruhig, p. Herbst gefragt, loco 12½ Mt. bez., p. April-Mai 12½ Mt. Br. u. Gd., p. Sept.-Oktober 11½, 1 Mt. bez., 11½ Mt. Br.
Leinöl loco ohne Faß 12½ Mt. bez. u. Gd. p. April-Mai mit Faß 12½ Mt. bez., 12½ Mt. Br.
Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß 11 % bez., loco mit Faß 10½ % bez., 10½ % Br., p. Mai-Juni 11½ % bez. u. Gd., p. Juni-Juli 11 % Gd., 10½ % Br.
Winterrüben 81—80 Mt. bezahlt.

Berlin, den 27. April. Weizen loco 87 a 96 Mt. Roggen loco 71—75 Mt., loco 84 Pfd. 71½ Mt. p. 82 Pfd. bez., 84½ Pfd. im Kanal 71 Mt. p. 82 Pfd. bez., p. Frühj. 70½—71 Mt. bez., p. Mai-Juni 70½ Mt. bez., p. Juni-Juli 69½ Mt. bez., p. Juli August 67½ a 68 Mt. bezahlt.
Gerste, große 50—51 Mt., kleine 45—48 Mt. Hafser 36—43 Mt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. p. 37½ Mt.
Erbsen 64 a 72 Mt.
Wintererbsen 81—83 Mt. nominell, Wintererbsen 83 bis 82 Mt. nominell.
Müßel loco 12½ Mt. bez. u. Gd., 12½ Mt. Br., p. April 12½ Mt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 12½ u. 12½ Mt. bez. u. Gd., 12½ Mt. Br., Mai-Juni 12 Mt. bez. u. Gd., 12½ Mt. Br., p. Sept.-Oktober 11½—11½ Mt. bez., 11½ Mt. Br., 11½ Mt. Gd.
Leinöl loco 13½ Mt., Lieferung 13 Mt.
Spiritus loco ohne Faß 32 Mt. bez., p. April-Mai und Mai-Juni 31—31½ Mt. bez. u. Gd., 31½ Mt. Br., p. Juni-Juli 32½—33 Mt. bez. u. Br., 32½ Mt. Gd., p. Juli-Aug. 33—33½ Mt. bez., 33½ Mt. Br., 33 Mt. Gd.
Weizen bleibt fest. Roggen unverändert fest. Müßel billiger verkauft. Spiritus unvariiert.
Witterung, ruhige Luft, etwas Regen.

Einem, am 18. April (u. St.) datirten Handelsberichts aus Petersburg entnehmen wir Folgendes über den Landhandel, welcher sich in der letzten Zeit in Russland nach den Preuß. Grenzorten gebildet hat.
Die Expeditionen über Land dürften, wenn die Ausfuhr zur See verhindert bleibt, an Umfang gewinnen und fräter vielleicht wechseleifer zu machen sein, als jetzt, wo Mangel an Pferden die Frachten auch in sehr hohen Stand hält. Man bewilligt nach Volangen und Taurroggen 2½ Silb. Rub., nach Kowno 1½ Silb. Rub. p. Pud, nach den beiden Grenzorten in 35, nach Kowno, wohin eine gute Ghauffee führt, in 25 Lieferungsstagen, und können die Waaren bis Kowno zu ¼ %, bis Volangen und Taurroggen zu ½ % Prämie versichert werden. Die Expeditionskosten in Kowno betragen circa 1 % Fracht auf dem Nemen nach Memel (Lieferungszeit 8 Tage) 6 Cop. p. Pud, von Taurroggen nach Memel und Königsberg 25 Cop. p. Pud, alles eret des Preußischen Transitollers (Landw. Handelsbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 27. April 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	96½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	96½
dito von 1852	4½	—	96½
dito von 1853	4	—	89½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	94½
dito dito	3½	—	80½
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	94½
Ostpreussische dito	3½	—	88½
Pommersche dito	3½	95½	—
Posensche dito	4	—	98½
dito (neue) dito	3½	—	89½
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	85½	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	91½
Preussische Bankanth-Schrine	4	—	101½
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louis'd'or	—	—	107½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterrische Metalliques	5	61½	61½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	90
dito dito	4½	79	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	72
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	62½
Polnische neue Pfandbriefe	4	83	83
dito 500 Fl.	4	73	—
dito A. 300 Fl.	5	—	77½
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurbessische 40 Rthlr.	—	32	—
Badensche 35 Fl.	—	—	21½
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	43½	—
Bergisch-Märkische	4	60½	—
Berlin-Anhaltische	4	—	105
dito dito Prior.	4	—	88
Berlin-Hamburger	4	—	89
dito dito Prior.	4½	—	96½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	80½	80½
dito Prior A. B.	4	—	86½
dito Prior L. C.	4½	—	93½
dito Prior L. D.	4½	93½	—
Berlin-Stettiner	4	—	119½
dito dito Prior.	4½	—	93
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	—	102½
dito dito Prior.	4½	—	94½
dito dito II. Em.	5	—	97
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorff-Elberfelder	4	68½	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	159½
dito Wittenberger	4	29½	—
dito dito Prior	4½	—	83½
Niederschlesisch-Märkische	4	—	86½
dito Prior.	4	—	86½
dito Prior. I u. II. Ser.	4	—	85½
dito Prior. III. Ser.	4	—	85½
dito Prior. IV. Ser.	5	—	97
Nordbahn (Fr.-Willh.)	4	36½	36½
Oberschlesische Litt A.	3½	—	97
dito Litt B.	3½	—	136½
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	25	—
Rheinische (St.) Prior.	4	60½	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	80
Thüringer	4	90	—
dito Prior.	4½	—	94½
Wilhelms-Bahn	4	—	144½

Die Stimmung der Börse war im Allgemeinen günstig und die Course der Fonds ohne wesentliche Veränderung, die der Eisenbahn-Aktien aber größtentheils höher. Das Geschäft ohne Bedeutung. Von Wechseln waren die meisten Devisen gefragt und besser bezahlt.